

# Am Santenberg wird Grüezi gesagt

**EGOLZWIL/WAUWIL** Am Santenberg soll das Grüessen Auftrieb erhalten. Unter dem Motto «#grüezieschcool» lanciert der Seniorenrat Egolzwil-Wauwil eine Charmeoﬀensive.

von **Linus Bürgi**

Dienstag, 5.45 Uhr, Bahnhof Wauwil. Es ist stockdunkel, zwei Pendler warten auf den Zug. Daneben stellen drei Senioren einen Stand auf. Ihr Ziel: Heute möglichst oft «Grüezi» zu sagen und zu hören. Im Gepäck: Rund 50 Tafeln Schokolade als Dankeschön fürs Mitmachen. Ihre Motivation? «Wieder mehr Dorfatmosphäre an den Santenberg bringen», sagt Mitinitiator Herbert Ludin (67) aus Wauwil, der den Seniorenrat Egolzwil-Wauwil seit zwei Jahren präsidiert. Gleich an sechs Standorten der beiden Nachbargemeinden Egolzwil und Wauwil startete der Seniorenrat «die Charmeoﬀensive», wie Ludin die Aktion nennt.

## Schöne Tradition

Weshalb engagieren sich die Seniorinnen und Senioren an diesem nasskalten Dienstagmorgen? Bei einer Sitzung des Seniorenrats löste eine Beobachtung

eine ausgedehnte Diskussion aus: Auf der Strasse ist immer weniger «Grüezi», «Grüessech» oder «Hallo» zu hören. Mit der Sensibilisierungskampagne, so Ludin, will der Rat Gegensteuer geben. «Einander zu grüssen zeugt von gegenseitigem Respekt und schafft eine Verbindung untereinander.» Sie seien keine «Ewiggestrigen», die «am liebsten zwanzig Jahre zurück möchten». Ihnen gehe es darum, die dörfliche Atmosphäre in den Gemeinden am Santenberg zu erhalten. «Denn das Miteinander schafft Lebensqualität.»

## Sensibilisierung auf allen Ebenen

Die Standaktion ist nur ein Teil der Kampagne. So hat der Seniorenrat in beiden Dörfern Plakate aufgehängt und arbeitet mit diversen lokalen Vereinen zusammen. Der Seniorenrat stellt diesen Aufkleber für Briefversand und Tischsets mit dem Motto der Kampagne zur Verfügung. «So wollen wir die Leute nachhaltig für das Thema sensibilisieren», erklärt Herbert Ludin. Zusammenarbeitet wird mit den Schulen vor Ort. Am 1. und 2. Mai finden zwei Aktionstage statt, an denen sich die Egolzwiler und Wauwiler Schüler mit dem Thema auseinandersetzen. «So können wir auf allen Ebenen wirksam aufs Grüessen aufmerksam machen.»



Herbert Ludin im Gespräch mit einer Passantin. Als Dankeschön fürs Grüessen gibts eine Tafel Schokolade. Foto Linus Bürgi

## Im Alter aktiv bleiben

Im Jahre 2012 von den Gemeinden Egolzwil und Wauwil sowie deren Kirchgemeinde gegründet, hat der Seniorenrat die Rolle einer Kommission. Pro Jahr

organisiert er zwischen drei und vier Veranstaltungen, die jeweils von 40 bis 80 Personen besucht werden. So sahen die Senioren etwa im Kino den Film «Die Göttliche Ordnung», hörten Vorträge zu

Themen wie Sicherheit oder Ernährung im Alter oder nahmen an einem Informatikkurs teil. Zudem setzt sich der Seniorenrat auf politischer Ebene für die Interessen von Senioren ein.

## WB-MIKROFON

# Warum Grussworte Jung und Alt erfreuen

**EGOLZWIL/WAUWIL** Zwölf Seniorinnen und Senioren standen am Dienstag auf der Strasse und sprachen mit den Leuten über das Grüessen. Wie ist es ihnen dabei ergangen? Und was meint die jüngere Generation zur Aktion?



**Anita Blättler**  
71, Mitglied  
Seniorenrat,  
einstige Brief-  
trägerin, Wauwil

«Grüssen ist Teil unserer Kultur und zeugt von Wertschätzung gegenüber den Mitmenschen, unabhängig von Alter, Herkunft oder Geschlecht. Darum engagiere ich mich für die Aktion (#grüezieschcool). Mit einem strahlenden Lachen gehe ich auf die Leute zu. So baue ich ersten Kontakt auf, wenn ich ihnen unser Anliegen näherbringen will. Das Engagement kommt gut an. Die Resonanz ist durchwegs positiv. So stört es mich nicht, zu früher Stunde aufzustehen und den ganzen Tag auf den Beinen zu sein. Für eine gute Sache mache ich das gerne. Ausserdem: Falls ich kalt habe, kann ich mich bei einem heissen Kaffee aufwärmen.»



**Klaus Wermelinger**  
70, einstiger  
Landwirt, ehemals  
Kantonsrat FDP,  
Egolzwil

«Meine Frau ist Mitglied des Seniorenrats. Als sie mir vom Projekt «Grüezi am Santenberg» erzählt hat, war ich sofort Feuer und Flamme. Sich zu grüssen gehört einfach dazu. Das habe ich von meinen Eltern gelernt. Was mir beim Gespräch mit den Leuten wichtig ist? Ich halte keine Moralpredigt, sondern suche den Dialog. Mir geht es darum, den Leuten ins Gedächtnis zu rufen: Grüessen kostet nichts und macht den Leuten eine Freude. Zudem schafft es eine familiäre Stimmung im Dorf. Diese zeichnet die Dörfer am Santenberg aus und macht sie so lebens- und liebenswert. Ich hoffe, das ist in zwanzig Jahren immer noch so.»



**Daina Jöri**  
15, 3. Sekundar-  
klasse, Mitglied  
der Schülerrats,  
Egolzwil

«Es ist wichtig, sich gegenseitig zu grüssen. Es zeugt von Anstand, Respekt und einer guten Erziehung. Im Dorf kenne ich einen Grossteil der Leute, zumindest von gelegentlichen Begegnungen auf der Strasse. Wie man sich da verhält, sagt viel über eine Person aus. Ich bin aufgestellt, fröhlich und freundlich. Das will ich den Leuten zeigen. Im Gegensatz zu den Senioren habe ich nicht den Eindruck, es würde zu selten begrüsst. Trotzdem finde ich ihre Sensibilisierungskampagne toll. Schaden kann sie auf keinen Fall. Ausserdem: Wenn einem auf dem Weg zur Schule eine Tafel Schokolade in die Hand gedrückt wird, macht das den Tag gleich besser.»



**Andrijana Mitrovic**  
15, 3. Sekundar-  
klasse, Mitglied  
des Schülerrats,  
Wauwil

«Zu Hause und in der Schule habe ich gelernt: Auf der Strasse grüsst man sich. Werde ich von älteren Personen angesprochen, werte ich dies als Respektsbekundung, auch wenn sie mich duzen. Sowieso: Wenn mich Kinder siezen, fühle ich mich wie 20. Gerade bei ihnen fällt mir auf: Diese Tradition des Grüessens verschwindet mehr und mehr. Das ist schade. Doch ich gebe zu – auch ich bin nicht immer vorbildlich. Wenn ich in der Stadt unterwegs bin, bleibe ich stumm. Grüsse ich die Leute dort, werde ich dumm angeschaut. Und: Wer mit Kopfhörern unterwegs ist, kapselt sich ab.»

Umfrage Linus Bürgi

# Die Umwelt und gleichzeitig das eigene Budget schonen

**EGOLZWIL** Am Energiespar-Abend im Gemeindezentrum gab es viele hilfreiche Tipps, wie im Alltag Energie und auch Geld gespart werden kann. Am anschliessenden Apéro konnten die Anwesenden mit lokalen Unternehmern ins Gespräch kommen.

Rund 70 Interessierte nahmen am 8. März am Energiespar-Abend der Gemeinde Egolzwil teil. Dazu hatten der Gemeinderat Egolzwil und die Natur- und Umweltschule Egolzwil eingeladen. Saskia Frey-von Gunten, Geschäftsführerin Energierama, führte durch den Abend. Sie zeigte zunächst anhand zahlreicher Beispiele auf, mit welchen Massnahmen mit und ohne Investitionen Kosten gespart werden können. Dazu gehört auch der Kauf von energieeffizienteren Haushaltsgeräten, welcher von der Gemeinde Egolzwil sogar finanziell gefördert wird.

## Weg von fossilen Brennstoffen

Jules Gut, Mitarbeiter der kantonalen Dienststelle Umwelt und Energie (uwe),

stellte die Förderprogramme für Gebäudehülle, Haustechnik, Analysen und Beratung sowie für Gesamtanierungen vor. Diese zielen im Sinne der Gebäudestrategie 2050 darauf hin, die fossile Wärmeenergieproduktion von heute 60% auf 10 bis 15% zu verringern. Um die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren, erhebt der Bund schon heute auf fossilen Brennstoffen wie Heizöl oder Erdgas die CO<sub>2</sub>-Abgabe. Per 1. Januar 2018 habe der Bund die CO<sub>2</sub>-Abgabe auf 96 Franken pro Tonne CO<sub>2</sub> erhöht, so Jules Gut. Und sie könnte bald noch mehr steigen. Für Gut sei daher der Moment da, sich vom Heizöl zu verabschieden: «Wenn Sie auf Heizöl bleiben, wird das für Sie jedes Jahr teurer. Im Moment wird der Wechsel auf CO<sub>2</sub>-neutrale Alternativen noch gefördert. Irgendwann werden wir gezwungen sein.»

## Einsparungen dank Photovoltaik-Anlage

Gemeinderat Roland Wermelinger zeigte anhand der kürzlich erfolgten Sanierung des Schulhauses und der Mehrzweckhalle in Egolzwil auf, was durch energetische Massnahmen aus einem Gebäude herausgeholt werden kann. Bei der Sanierung wurden neue Fenster



Alois Hodel (rechts), NUK-Präsident und Präsident der Santenberg Energie Genossenschaft, im Gespräch mit Saskia Frey-von Gunten (links), Geschäftsführerin Energierama, und zwei Gästen. Foto David Schmid

zur Verbesserung der Wärmeisolation eingebaut, das Foyer mit einer geschlossenen Fensterfront erweitert und eine Photovoltaikanlage auf dem Dach errichtet. Letztere hat seit Betriebsaufnahme am 3. September 2015 rund 64 MWh Strom produziert. «Das entspricht einem Energieinhalt von 5300 Litern Heizöl», verbildlichte Roland Wermelinger diese Zahl. Pro Jahr spart die Gemeinde allein

durch die Photovoltaikanlage fast 4000 Franken.

Für Adrian Derungs, Leiter Unternehmenskommunikation der CKW AG, ist klar: «Die Energiewelt wird smart.» Das bedeutet: In Zukunft wird die dezentrale Stromproduktion mit kleineren Anlagen an Bedeutung gewinnen, beispielsweise mit dem Einsatz von Wärmepumpen oder Elektroautos. Vor-

bei seien die Zeiten der Rückspeisung des produzierten Stroms ins Netz. Das habe gute Gründe: «Wenn an sonnigen Tagen viel Strom produziert wird, liegt die Herausforderung darin, dass das Netz auch bei grosser Einspeisung stabil bleibt. Sinnvoller ist es, den Strom selber zu verbrauchen und so das Netz zu schonen.»

Investitionen in die Gebäudesanierung setzen oftmals einen gewissen Bedarf an finanziellen Mitteln voraus. Beispielsweise dann, wenn für das Eigenheim eine Renovation ansteht. Marcel Schürmann, Luzerner Kantonalbank AG, stellte sich als möglicher Partner vor. Diesbezüglich riet er, sich frühzeitig Eigenmittel anzusparen und Subventionszahler anzugehen. Und: mit der richtigen Planung liegen auch grosse steuerliche Einsparungen drin.

## Austausch mit lokalen Gewerblern

Im Anschluss an die Präsentation trafen sich die Interessierten im Foyer des Gemeindezentrums zum Apéro. Das bot die Gelegenheit, mit den neu anwesenden lokalen Gewerbetreibenden in Kontakt zu kommen und sich über die Chancen und Möglichkeiten von energetischen Massnahmen auszutauschen.